

Übersicht der Workshop in alphabetischer Reihenfolge

ReferentIn	Titel	Kurz-Abstract	Lang-Abstract
Bange, Uta; Dipl.- Psych./Liebran d, Bianca; M.Sc.	Verschörungserzählun gen, Esoterik, Coaching, ... Durch Ideologien geprägte und schädigende Therapieangebote	Psychotherapie im sog. postfaktischen Zeitalter: Aufzeigen weltanschaulich geprägter Therapieangebote und möglicher Gefahren und Schäden. Umgang und Therapiemöglichkeiten geschädigter KlientInnen	Eine weltanschaulich neutrale Haltung in der professionellen Psychotherapie sollte Voraussetzung jeder Behandlung sein. Definiert sich ein Lebenshilfeangebot transparent als weltanschaulich, esoterisch, spirituell oder religiös geprägt (und damit als nicht-psychotherapeutisch), trägt dies zu einer wichtigen Klarstellung für Hilfesuchende bei. Leider gibt es aber auf dem "Markt psychotherapeutischer Angebote" auch viele ideologisch geprägte Settings, die für KlientInnen nicht als solche sofort erkennbar sind. Es werden zuweilen Heilsversprechen gegeben oder religiöse Deutungen, magische Vorstellungen und Initiation werden gemischt mit wissenschaftlich anerkannten psychotherapeutischen Methoden und Techniken. Im Mittelpunkt des Workshops stehen die Leitfragen: Welche unseriösen Therapieangebote gibt es und welche Schäden können daraus entstehen? Wie gehe ich mit stark ideologisch geprägten KlientInnen in der Therapie um? Wie kann ich KlientInnen, die durch unseriöse Therapien oder durch die Zugehörigkeit einer konfliktreichen Gemeinschaft geschädigt wurden, unterstützen?

Basilowski, Miriam; Dr./Janiel, Marco	Was Therapeuten von Schauspielern lernen können - Das Rollenspiel in der Psychotherapie (Teil I) Aufeinanderaufbauend und nur gemeinsam buchbar	Das Rollenspiel kann PatientInnen wie auch TherapeutInnen herausfordern. Theaterpädagogisch unterstützt werden in zwei Workshops die eigene Spielfreude geweckt & Anregungen für die Anwendung des Rollenspiels in der Therapie erprobt.	Das Rollenspiel hat in der Psychotherapie eine feste Rolle und wirkt ganzheitlich über die Aktivierung von Affekt, Aktualisierung von Kognitionen und Bahnung von Verhaltensweisen. Bei Patientinnen und Patienten besteht oft eine Hemmschwelle, sich auf Rollenspiele einzulassen, aber auch TherapeutInnen können vor Herausforderungen stehen. Mittels theaterpädagogischer Ansätze sollen in diesem zweiteiligen Workshop zunächst praktisch eigene Erfahrungen gesammelt werden. Nach einer kompakten theoretischen Einführung, die den methodischen und psychologischen Rahmen absteckt, werden in der Gruppe Übungen zu Emotion und Ausdruck, Arbeit mit dem Körper, zu Wahrnehmung und Präsenz im Raum durchgeführt. Improvisationsübungen zu freiem Sprechen und Selbstaussdruck sollen den Zugang zur eigenen Haltung und „Rolle“ im psychotherapeutischen Rollenspiel schaffen, und damit die Voraussetzung für das Anwenden der Interventionen im zweiten Teil des Workshops schaffen. Ziel des ersten Teils ist es, therapeutische Hemmungen abzubauen, Scham in Spielimpulse zu verwandeln und durch erfahrungsorientiertes Lernen Vertrauen in die Methode zu entwickeln. Theaterpädagogische Techniken zeigen praxisnah, wie innere Barrieren überwunden, Blockaden kreativ genutzt und Rollenspiele sicher angeleitet werden können.
--	---	---	---

Basilowski, Miriam; Dr./Janiel, Marco	Was Therapeuten von Schauspielern lernen können - Das Rollenspiel in der Psychotherapie (Teil II) Aufeinanderaufbauend und nur gemeinsam buchbar	Das Rollenspiel kann PatientInnen wie auch TherapeutInnen herausfordern. Theaterpädagogisch unterstützt werden in zwei Workshops die eigene Spielfreude geweckt & Anregungen für die Anwendung des Rollenspiels in der Therapie erprobt.	Im zweiten Teil des Workshops zum Rollenspiel in der Psychotherapie, sollen störungsbildübergreifend Anwendungsmöglichkeiten vorgestellt und gemeinsam erprobt werden. Der Fokus liegt auf verschiedenen Formen der Stühlearbeit, der Arbeit mit Körperfokus, emotionsfokussiertem Rollenspiel und Rollenspielen zum Erproben neuer Verhaltensweisen als Interventionen zu verschiedenen Problemstellungen für das Einzel-, Paar- oder Gruppentherapiesetting. Ergänzt werden diese durch theaterpädagogische Übungen, die einen spielerischen Zugang zu einzelnen Aspekten der Interventionen ermöglichen. Anhand von konkreten Beispielen aus dem Praxisalltag können Anregungen gesammelt und im Plenum erprobt werden. Ziel des zweiten Teils ist es, den Teilnehmenden fundiertes theoretisches und praktisches Wissen an die Hand zu geben und ihre Bereitschaft zu stärken, Rollenspiele im eigenen Therapiealltag einzusetzen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit typischen Unsicherheiten: der Sorge, Fehler zu machen, oder die eigene therapeutische Rolle infrage zu stellen. Indem diese Ängste bewusst gemacht und gemeinsam bearbeitet werden, entsteht Vertrauen in die Methode – und Raum für kreative therapeutische Prozesse. Beide Workshops werden begleitet von einem Theaterpädagogen und Dozenten für Theater in der Kreativtherapie mit über 25 Jahren Erfahrung in Theater, Bühnenarbeit und Coaching.
--	--	---	--

Bauer, Renate; Dipl.-Psych.; Maß, Reinhard; Prof. Dr.	Sexualtherapie in Beziehungen	Es wird eine Einführung in die Behandlung von Paaren mit sexuellen Problemen wie mangelndem Verlangen, Vaginismus oder Erektionsstörung gegeben.	Es wird eine Einführung in die Behandlung von sexuell gestörten Paaren mit mangelndem Verlangen, Vaginismus, Erektionsstörung oder anderen Problemen gegeben. Das Konzept geht auf die klassische Sexualtherapie nach Masters und Johnson zurück. Wesentliches Merkmal des Konzepts ist, dass nicht eine einzelne Person - egal, ob Symptomträger*in oder nicht -, sondern die Paarbeziehung als „Patient*in“ betrachtet wird. Die zentrale Intervention ist der Sensate Focus. Die integrierten Einzelübungen sind gut in Einzeltherapien anwendbar. Besondere Beachtung findet das Phänomen des mangelnden sexuellen Verlangens, welches oft schwer zu behandeln ist, aber in den letzten Jahrzehnten an Bedeutung gewonnen hat und bei Frauen inzwischen das häufigste sexuelle Problem darstellt. Es werden konkrete Empfehlungen zum therapeutischen Vorgehen gegeben. Die Tendenz zur Biologisierung sexueller Probleme und ihrer Behandlung wird kritisch hinterfragt.
Becker, Sandra; Dr.	Psychotherapie bei Adipositas und Essanfällen	Es werden die leitliniengerechte Diagnostik und Behandlung der Adipositas sowie störungsspezifische Interventionen bei Essattacken (Techniken zur Emotionsregulation und zur Verbesserung des Körperbildes) vorgestellt.	Bei einer Subgruppe adipöser Patienten (ca. 20-30%) besteht zusätzlich eine Essstörung, die sogenannte Binge-Eating Störung (BES), bei der es zu wiederkehrenden Essanfällen mit begleitendem Kontrollverlust kommt. Diese Patientengruppe leidet im Vergleich zu Menschen mit alleiniger Adipositas unter einem noch geringeren Selbstwertgefühl, einer erhöhten Psychopathologie und einer größeren Unzufriedenheit mit dem Körper. Aus diesem Grunde sind bei einer Kombination von Adipositas mit einer BES spezifische Therapiemaßnahmen, die über eine Änderung des Ess- und Bewegungsverhaltens zur Gewichtsreduktion hinausgehen, indiziert. Der Workshop stellt anhand von Fallbeispielen sowohl die leitliniengerechte Behandlung der Adipositas als auch störungsspezifische Interventionen wie Techniken zur Emotionsregulation zur Reduktion der Essanfälle vor. Darüber hinaus wird auf eine Verbesserung der Körperakzeptanz eingegangen.

Benaguid; Ghita; Dipl.- Psych.	Zwischen Stupor und expecto patronum. Hypnotherapie bei Angsterkrankungen	Im Seminar werden anhand von Fallbeispielen und Demonstrationen hypnotherapeutische Techniken (mit dem Schwerpunkt Einsatz von Mehrebenkommunikation und dem Utilisieren ideodynamischer Prozesse) aufgezeigt, die lösungsorientiert und sinnstiftend hilfreich sein können, schnell und effizient neue Wege in der Angstbehandlung aufzuzeigen.	Eine häufige Frage in der Angsttherapie ist die Frage: wie erlangt man innere Sicherheit in einer äußerlich unsicheren Welt? Häufig tritt Erleichterung dann ein, wenn Menschen lernen Angstsymptome als Wegweiser zu sehen, statt sie zu bekämpfen. Wenn es gelingt, die Funktion der Symptome im Leben des Betroffenen zu verdeutlichen, wenn man sie in der Lebensgeschichte als eine Möglichkeit problematische Situationen zu bewältigen ansehen, sie würdigen und als Ressourcen nutzbar machen kann. Gelingt dies, verlieren Ängste in der Regel ihren Schrecken. Im Seminar werden anhand von Fallbeispielen und Demonstrationen hypnotherapeutische Techniken (mit dem Schwerpunkt Einsatz von Mehrebenkommunikation und dem Utilisieren ideodynamischer Prozesse) aufgezeigt, die lösungsorientiert und sinnstiftend hilfreich sein können, schnell und effizient neue Wege in der Angstbehandlung aufzuzeigen.
Bormann, Monika; Dipl.- Psych.	Gesprächsführung nach sexuellem Missbrauch	In diesem Seminar betrachten wir noch einmal zusammenfassend die besondere Dynamik bei sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen und üben dann die Herausforderung, über die erlebte Gewalt mit den Betroffenen zu sprechen in dem beständigen Spagat, ihnen nicht zu nahe zu treten und sie auf keinen Fall jetzt beim Sprechen im Stich zu lassen.	Sexueller Missbrauch und jedwede Form von sexualisierter Gewalt sind geplante Verbrechen mit oft perfider Vorbereitung und Begleitung der Betroffenen, Beeinflussung der Umwelt und hohem Geheimhaltungsdruck. In diesem Seminar betrachten wir noch einmal zusammenfassend die besondere Dynamik bei sexualisierter Gewalt und üben dann die Herausforderung, über die erlebte Gewalt mit den Betroffenen zu sprechen in dem beständigen Spagat, ihnen nicht zu nahe zu treten und sie auf keinen Fall jetzt beim Sprechen im Stich zu lassen. Hinzu kommt bei Kindern oft die Frage, wie sehr wir uns auf die Bedürfnisse und das Tempo der Kinder einlassen dürfen, wenn der Missbrauch vielleicht parallel weiter geht. Und es geht um das Gespräch mit den Elternteilen, gegen die keine Vorwürfe erhoben worden sind. Die Bereitschaft, sich an Rollenspielen zu beteiligen, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar.

Bosbach, Katharina; Dr.	Verbesserung des Selbstwerts im Rahmen der Therapie der Körperdysmorphen Störung	In der Therapie der KDS ist die Verbesserung des Selbstwerts zentral. Das therapeutische Vorgehen zur Erschließung neuer Selbstwertquellen und Ressourcenaktivierung wird aufgezeigt und erprobt.	Bei der Körperdysmorphen Störung (KDS) spielt die negative Bewertung des eigenen Aussehens und der eigenen Person sowie die überschätzte Bedeutung des äußeren Erscheinungsbildes eine entscheidende Rolle. Die Verbesserung des Selbstwerts sowie die Erschließung weiterer Quellen für ein realistischeres Selbstbild sind daher zentrale Therapieziele. Vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstands zur Bedeutung des Selbstwerts in der Entstehung und Aufrechterhaltung der KDS werden verschiedene therapeutische Herangehensweisen aufgezeigt und praktisch erprobt. Besondere Aufmerksamkeit liegt dabei auch auf dem praktischen Umgang mit Herausforderungen in der Behandlung der KDS, wie einer niedrigen Störungseinsicht und geringen Erfolgserwartungen in die Therapie. Das ressourcenorientierte Thema Selbstwert bietet eine vielversprechende Möglichkeit, Psychotherapie für Personen mit KDS attraktiver und zugänglicher zu gestalten. Der Workshop richtet sich sowohl an Personen, die bisher noch keine Erfahrung in der Therapie der KDS haben, als auch an Therapierende, die neue Impulse für die Behandlung dieses Störungsbildes suchen.
Botz, Daniela; M.Sc.	Die Lehren von Körper, Geist und Seele in der Therapie	Der Mensch kann als Interaktionssystem der Ebenen „Körper“, „Geist oder Psyche“ und „Seele“ verstanden werden. Das Seminar stellt diese Ebenen und deren Wechselwirkung in einen ressourcenorientierten und praxisnahen Fokus für die therapeutische Arbeit.	In der „vierten Welle“ der Psychotherapie geraten integrative Ansätze aus aktueller neurobiologischer und psychologischer Forschung und ganzheitlichen (fernöstlichen) Behandlungsansätzen in den Fokus. Die Wechselwirkung zwischen den Ebenen „Körper“, „Geist oder Psyche“ und auch das sogenannte „Seelenleben“ oder „Bewusstsein“ wird zunehmend als Grundlage ganzheitlichen Gesundheitserleben verstanden. In diesem Seminar werden die verschiedenen Ebenen in ihrer Interaktion mit theoretischen Grundlagen und vielen praxisbezogenen Methoden vorgestellt. Im Sinne der „postmaterialistischen Psychologie“ werden auch die Achtsamkeit, Atem- und Meditationspraxis und die Spiritualität als Ressource einbezogen, um Körper und Geist in Einklang zu bringen. Ebenso wird der Aspekt der Verbundenheit als wichtige psychische Ressource beschrieben.

Chmielewski, Fabian; Dr.	Möge der Sinn mit Dir sein - Existenzielle Fragen und therapeutische Antworten (Teil I) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Diese Fortbildung soll PsychotherapeutInnen für Sinnfragen und die damit verbundenen Themen sensibilisieren und sie ermutigen, sich mit ihren PatientInnen auch den größten Fragen des Lebens zu stellen.	Besonders in Grenzsituationen stellen Menschen häufig den Sinn des Lebens in Frage. Auslöser können individuelle Krisen und Umbrüche sein, aber auch kollektive Bedrohungen wie die Klimakrise. In solchen Sinnkrisen kann eine „existenzielle Brille“ therapeutisch hilfreich sein: Mit dieser lässt sich ein klarerer Blick auf die existentiellen Fragestellungen in solchen Situationen werfen – zudem sieht man mit ihr auch Chancen solcher Phasen, die darin bestehen können, die bisherige Lebensführung und die Zukunftsplanung zu überdenken. Der Workshop soll PsychotherapeutInnen für Sinnfragen und die damit verbundenen Chancen sensibilisieren und sie ermutigen, sich mit ihren PatientInnen auch den größten Fragen des Lebens zu stellen. Geboten wird ein pragmatisches Rahmenmodell, das wissenschaftliche und philosophische Hintergründe verbindet. Schulenübergreifend werden praktische Interventionen für den therapeutischen Alltag abgeleitet und von den Teilnehmenden ausprobiert.
Chmielewski, Fabian; Dr.	Möge der Sinn mit Dir sein - Existenzielle Fragen und therapeutische Antworten (Teil II) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Diese Fortbildung soll PsychotherapeutInnen für Sinnfragen und die damit verbundenen Themen sensibilisieren und sie ermutigen, sich mit ihren PatientInnen auch den größten Fragen des Lebens zu stellen.	Besonders in Grenzsituationen stellen Menschen häufig den Sinn des Lebens in Frage. Auslöser können individuelle Krisen und Umbrüche sein, aber auch kollektive Bedrohungen wie die Klimakrise. In solchen Sinnkrisen kann eine „existenzielle Brille“ therapeutisch hilfreich sein: Mit dieser lässt sich ein klarerer Blick auf die existentiellen Fragestellungen in solchen Situationen werfen – zudem sieht man mit ihr auch Chancen solcher Phasen, die darin bestehen können, die bisherige Lebensführung und die Zukunftsplanung zu überdenken. Sinnstiftende Interventionen helfen Menschen, mehr Sinnerfüllung zu erleben, was sich positiv auf die psychische Gesundheit auswirkt. Basierend auf den Inhalten von Workshop I werden konkrete Interventionen zur Steigerung des individuellen Sinnerlebens dargestellt.

de Carvalho, Alexandra; M.Sc.	ADHS & Bewegung? It's a match!	Unaufmerksamkeit, Hyperaktivität und Impulsivität – diese Symptome sind charakteristisch für Menschen mit ADHS. In diesem Workshop lernen Sie, wie Sie körperorientierte Methoden gezielt in der Psychotherapie von Erwachsenen mit ADHS integrieren können.	„Zappel nicht so viel!“ oder „Bleib doch einmal still sitzen.“ – viele Menschen mit ADHS kennen solche Aufforderungen nur zu gut. Bewegung spielt für sie eine zentrale Rolle, sei es durch Hyperaktivität, impulsive Reaktionen oder die Schwierigkeit, die Aufmerksamkeit über längere Zeit auf eine – oft ruhige – Tätigkeit zu richten. Häufig erhalten Betroffene deshalb negative Rückmeldungen zu ihrer Körperlichkeit. Dabei könnte es auch anders sein: Der Körper kann eine wertvolle Ressource in der Therapie und im Alltag sein. Studien zeigen, dass bewegungsorientierte Ansätze exekutive Funktionen, Selbstregulation und Aufmerksamkeitssteuerung gezielt fördern können. Dieser Workshop vermittelt praxisnahe, ressourcenorientierte körperorientierte Interventionen für die Psychotherapie mit Erwachsenen mit ADHS. Aufbauend auf den diagnostischen Hauptkriterien – Hyperaktivität, Impulsivität und Unaufmerksamkeit – lernen Sie, wie Bewegung gezielt zur Förderung von Konzentration und Selbstregulation eingesetzt werden kann. Zudem wird gezeigt, wie bewegungsbasierte Methoden Therapieprozesse an die Bedürfnisse von Betroffenen anpassen können, die Schwierigkeiten haben, lange zu sitzen oder sich auf ein Thema zu fokussieren. So können spielerisch selbstwirksame Erfahrungen geschaffen werden, die den Selbstwert stärken und einen positiven Zugang zum eigenen Körper ermöglichen.
-------------------------------------	-----------------------------------	---	---

de Carvalho, Alexandra; M.Sc.	Körperorientierte Methoden in der Einzels psychotherapie	Körperorientierte Methoden bereichern die Psychotherapie: praxisnah, erlebnisorientiert und leicht integrierbar. Der Workshop vermittelt Grundlagen, Interventionsmöglichkeiten und Hinweise zur Anwendung in der Einzels psychotherapie.	Körperorientierte Methoden bieten eine wertvolle Ergänzung zur reinen Gesprächs psychotherapie, da sie Erleben nicht nur kognitiv, sondern auch körperlich verankern. Dieser Workshop vermittelt praxisnahe Interventionen, um den Körper gezielt in den einzeltherapeutischen Prozess zu integrieren. Ein besonderer Fokus liegt auf der Rolle der TherapeutIn als AnleiterIn körperorientierter Methoden – von der Auswahl passender Methoden bis hin zur gezielten Anleitung und anschließenden Reflexion. Dabei werden verschiedene körperorientierte Techniken vorgestellt, darunter achtsamkeitsbasierte Übungen, Interventionen mit Gegenständen sowie Arbeit im Raum oder mit dem oder der TherapeutIn als PartnerIn. Zudem werden Indikationen und Kontraindikationen, psychoedukative Strategien sowie mögliche Fallstricke in der therapeutischen Praxis thematisiert. Ethische Fragestellungen, insbesondere der sensible Umgang mit Berührung, werden kritisch reflektiert. Der Workshop kombiniert theoretische Grundlagen mit praktischen Übungen und vermittelt Impulse zur Selbstreflexion, um körperorientierte Interventionen fundiert und sicher in der Einzels psychotherapie anzuwenden.
-------------------------------------	--	---	---

Dose, Matthias; Prof. Dr.	Psychotherapie bei Autismus-Spektrum- Störungen	Menschen aus dem Autismus- Spektrum werden auf der Suche nach einem Therapieplatz nach Nennung ihrer Diagnose häufig mit der Begründung abgewiesen: "Damit habe ich keine Erfahrung". Im Workshop soll vermittelt werden, dass PsychotherapeutInnen die ihnen vertrauten psychotherapeutischen Interventionen unter Berücksichtigung einiger Besonderheiten in der Arbeit mit AutistInnen ohne spezielle Vorkenntnisse erfolgreich und zum Wohl ihrer PatientInnen einsetzen können.	Damit habe ich keine Erfahrung.... Mit dieser oder ähnlicher Begründung werden Menschen aus dem Autismus-Spektrum auf der Suche nach einem Psychotherapieplatz häufig abgewiesen. Auf Grundlage der AWMF-S3-Leitlinie zur Therapie bei Autismus-Spektrum- Störungen/ASS (an deren Erarbeitung der Referent beteiligt war) sowie Empfehlungen (z.B. von Frau Dr. Preissmann, aus dem Forschungsnetzwerk "Heureka" und eigenen Erfahrungen) soll vermittelt werden, dass es keines "Spezialistentums" für "Autismus" bedarf, um PatientInnen aus dem Autismus-Spektrum eine bedarfsgerechte psychotherapeutische Behandlung anbieten zu können. Die in der Psychotherapeuten-Ausbildung vermittelten Kenntnisse und die Bereitschaft, sich Grundkenntnisse zu ASS zu erwerben und einige Besonderheiten im Umgang mit AutistInnen (Kommunikation; Termin- und Raumgestaltung etc.) zu berücksichtigen, sind in der Regel ausreichend, um AutistInnen eine bedarfsgerechte Psychotherapie erfolgreich anbieten zu können.
---------------------------------	---	--	---

Dose, Matthias; Prof. Dr.	Psychose: Diagnostik, Differentialdiagnostik und Therapie (Teil I) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Anhand zahlreicher Video- Aufnahmen von PatientInnen werden Unterformen psychotischer Störungen (organisch bedingte, schizophrene, wahnhafte) gezeigt und auf dieser Grundlage die Diagnostik und Differentialdiagnostik von Psychosen gemeinsam erarbeitet und eingeübt. Im 2. Teil werden die leitliniengerechten psychotherapeutischen und medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten vermittelt.	Durch Video-Aufnahmen von Patient/inn/en mit unterschiedlichen Formen psychotischer Störungen (organisch bedingte, schizophrene, einfache wahnhafte etc) wird im 1. Teil (vormittags) die Vielfalt psychotischer Störungen vermittelt. Gleichzeitig werden anhand dieser Videos die Erhebung eines psychopathologischen Befundes als Grundlage der Diagnostik, Überlegungen zur jeweiligen Diagnose und Differentialdiagnose unter Zugrundelegung von ICD-10 und DSM-V gemeinsam erarbeitet und eingeübt. Im 2. Teil (nachmittags) werden die leitliniengerechten psychotherapeutischen und medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten psychotischer Störungen vermittelt.
--	--	--	--

Dose, Matthias; Prof. Dr.	Psychose: Diagnostik, Differentialdiagnostik und Therapie (Teil II) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Anhand zahlreicher Video-Aufnahmen von PatientInnen werden Unterformen psychotischer Störungen (organisch bedingte, schizophrene, wahnhaft) gezeigt und auf dieser Grundlage die Diagnostik und Differentialdiagnostik von Psychosen gemeinsam erarbeitet und eingeübt. Im 2. Teil werden die leitliniengerechten psychotherapeutischen und medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten vermittelt.	Durch Video-Aufnahmen von Patient/inn/en mit unterschiedlichen Formen psychotischer Störungen (organisch bedingte, schizophrene, einfache wahnhaft etc) wird im 1. Teil (vormittags) die Vielfalt psychotischer Störungen vermittelt. Gleichzeitig werden anhand dieser Videos die Erhebung eines psychopathologischen Befundes als Grundlage der Diagnostik, Überlegungen zur jeweiligen Diagnose und Differentialdiagnose unter Zugrundelegung von ICD-10 und DSM-V gemeinsam erarbeitet und eingeübt. Im 2. Teil (nachmittags) werden die leitliniengerechten psychotherapeutischen und medikamentösen Behandlungsmöglichkeiten psychotischer Störungen vermittelt.
Fabini, Horia; Dipl.-Psych.	State of the Art in der Notfallpsychotherapie Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Notfallpsychotherapeutische Interventionen nach Extremlastung gehören inzwischen zum Standardrepertoire nationaler Behörden und international operierender Hilfsorganisationen. Im ersten Teil des Workshops wird ein Überblick über vorhandene Maßnahmen und deren Evidenz vorgestellt.	Seit Anfang des 20. Jahrhunderts finden Bemühungen statt den psychischen Zustand derer die von Notlagen betroffen sind "professionell" zu adressieren. Dies erfolgt auf Grundlage mehrerer Annahmen. Eine der Annahmen lautet, dass Katastrophen und weitere Extremereignisse grundsätzlich im Sinne psychopathogener Noxen fungieren und dass deswegen grundsätzlich "Frühinterventionen" angeboten werden sollen. Letztere gehören inzwischen zum Standardrepertoire nationaler Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben und international operierender Hilfsorganisationen. Unterstützungsmaßnahmen für Betroffene, deren Angehörige und für Einsatzkräfte erfolgen dabei im Sinne von Standardprozedere nach Exposition an (z. B.) Naturkatastrophen, bei Unfällen und in vielen anderen Szenarien. Mittlerweile verfügen sogar Behörden, Organisationen und Konzerne über SOPs in denen festgehalten ist, wie mit "Traumatisierten" umzugehen ist.

Fabini, Horia; Dipl.-Psych.	Psychische Erste Hilfe nach Extrembelastung (Teil II) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Im zweiten Teil des Workshops wird das praktische Vorgehen in der Betreuung Betroffener am Beispiel der Psychischen Ersten Hilfe vorgestellt. Es werden Maßnahmen vorgeschlagen, zur Unterstützung von Patienten, die von einer infausten Diagnose betroffen sind.	Viele sog. Frühinterventionen fußen auf der Annahme, dass bei den meisten Betroffenen eine Wiederherstellung auf dem vor Diagnosestellung bestehenden Funktionsniveau zu erwarten ist. Bei Patientinnen und Patienten die von infausten Diagnosen betroffen sind ist dies jedoch nicht zu erwarten. Schwerpunkte des Workshops sind: das Vorgehen bei der Indikationsstellung sowie praktische Durchführungsaspekte in der Betreuung. Anhand einer Kasuistik werden pragmatische, stützende, ausdrücklich auch soziale Aspekte berücksichtigende Vorgehensweisen vorgestellt, die die individuellen Bedürfnisse der Patienten fokussieren.
Fruth, Sabine	Imaginäre Körperreisen - selbstwirksam Heilung unterstützen	Aus der Praxis für die Praxis - Psychotherapie einmal ganz anders: Wir lassen die PatientInnen Körper und Psyche symbolisch erfassen, um daraus ganz individuell Lösungsstrategien zu entwickeln.	Wie kann ich in einer IKR die Wirkmechanismen des Körpers erkunden und verbessern? Sie bekommen einen Einblick in die Arbeitsweise mit "Imaginären Körperreisen". Hierbei führen Sie die PatientInnen in den Körper und entdecken viele innere Räume und Symbole für all das, was im Körper passiert. Sowohl somatische als auch psychische Krankheiten können mit der Methode therapiert werden. Die teils spielerisch wirkenden inneren Reisen sind sehr effizient und haben eine nachhaltige Wirkung. Durch bestimmte Strategien wird nicht nur das aktuelle Beschwerdebild verbessert, sondern ebenso eine Symptomverschiebung verhindert. Im Workshop wird anhand einer Live-Demo eine Körperreise präsentiert. Sie gehen in einer Gruppentrance selbst auf die Reise und üben in Kleingruppen. Zahlreiche Fallbeispiele sollen die Vielfalt der Therapiemöglichkeiten aufzeigen. Die Lösungsstrategien werden stets autosystemisch von den PatientInnen entwickelt, da die TherapeutInnen nur als „Lotsen“ unterstützend die Reise begleiten. Ziele und Inhalte: Vorstellung der Arbeit mit „Imaginären Körperreisen“, zahlreiche Anwendungs- und Fallbeispiele, Gruppentrance, Live-Demo, Üben in Kleingruppen

Grobholz, Katharina; Dr.	Post-Covid auf der Spur - Wenn Körper & Psyche erschöpft sind - Psychosomatische Diagnose und Therapie	Post-Covid – ein komplexes Erschöpfungssyndrom mit vielen offenen Fragen. Die Psychosomatik spielt hier nicht nur in der Differentialdiagnostik, sondern auch in der Therapie eine wichtige Rolle.	Erschöpfung, kognitive Störungen, Schmerzen, Schlafstörungen und psychische Beschwerden – nur eine Auswahl der häufigsten Post-Covid-Beschwerden. Die Abgrenzung des Post-Covid-Syndrom, insbesondere zu psychischen Störungsbildern ist aufgrund der unspezifischen Symptomatik schwierig und nicht immer mit Sicherheit möglich. Etablierte Biomarker fehlen, die Diagnose erfolgt als klinische Ausschlussdiagnose. Die Ätiologie ist weithin ungeklärt, kurative Behandlungen sind bisher nicht bekannt. Neben rein somatischen Erklärungsansätzen wird insbesondere bei chronischen Verläufen ein biopsychosoziales Krankheitsmodell diskutiert. Betroffene haben einen hohen Leidensdruck, sie benötigen aufgrund der Komplexität der Symptomatik eine interdisziplinäre und multiprofessionelle Herangehensweise. Kognitive Verhaltenstherapie wird bereits eingesetzt und hatte bereits früher bei leicht bis mittelschweren Fatigue-Syndromen positive Effekte gezeigt. Im Workshop werden ein Überblick zum Krankheitsbild aus psychosomatischer Sicht, Tools zur Differentialdiagnostik, Risikofaktoren und Krankheit aufrechterhaltende Faktoren, konkrete psychotherapeutische Behandlungsansätze und Fallbeispiele erarbeitet.
-----------------------------	--	---	--

Hammer, Matthias; Dr.	Der Feind in meinem Kopf. Stopp den inneren Kritiker!	In diesem Seminar lernen Sie Methoden zum Umgang mit selbstkritischen und perfektionistischen inneren Anteilen kennen. Es dient dazu, Verständnis zu wecken für die Entstehung und Aufrechterhaltung selbstsabotierender innerer Anteile. Es geht darum bewussten Abstand zu finden und mehr Selbstfreundlichkeit zu entwickeln.	Es ist so erstaunlich wie wahr: Unsere schlimmsten Feinde sind oft in uns selbst aktiv. Wir treiben uns maßlos an, kritisieren uns hart, oder machen aus Kleinigkeiten eine Katastrophe. Oder Sie kennen Menschen, die sich antreiben bis zum Burnout, nicht Nein- Sagen können und sehr perfektionistisch sind. Viele dieser Mechanismen führen zu gesundheitlichen Problemen, Rückfällen oder zur Aufrechterhaltung von psychischen Erkrankungen. Doch wie kann es gelingen sich von diesen negativen inneren Stimmen zu befreien? In diesem Seminar lernen Sie praktische Methoden kennen, wie ihre Klientinnen und auch Sie selbst mit diesen inneren Anteilen umgehen können: Selbstsabotage beenden, Selbstfreundlichkeit entwickeln, Abstand nehmen zum inneren Kritiker, Den Erwachsenen in uns entdecken, Verständnis für die Entstehung und Aufrechterhaltung von inneren Anteilen, Achtsamkeit und Selbstmitgefühl in der Arbeit mit inneren Anteilen, Methoden zur Stärkung des inneren Beobachters, Praktische Übung für die Arbeit mit Klienten und zur Selbsterfahrung.
--------------------------	---	--	--

Hanning, Sven; Dipl. Psych.	Ganz viel Wert: Selbstwerttherapie (Teil I) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Bin ich okay? Oder halte ich mich für furchtbar, unfähig und nicht liebenswert? Häufig bilden Selbstwertprobleme den Kern psychischer Beschwerden. Wie kann man dabei helfen, den Selbstwert zu verbessern?	Bin ich okay? Oder halte ich mich für furchtbar, unfähig und nicht liebenswert? Selbstwertprobleme spielen bei zahlreichen Störungsbildern eine Rolle und stellen häufig den Kern der Symptomatik dar. Wie kann man therapeutisch dabei helfen, den Selbstwert zu verbessern? Das Seminar vermittelt einen Überblick über wichtige Theorien zum Thema und leitet daraus ein pragmatisches Rahmenmodell ab, das im Therapieverlauf Orientierung schafft. Auf Basis dieses Modells werden Interventionen für den therapeutischen Alltag vorgestellt, um Selbstwertprobleme auf verschiedenen Ebenen zu bearbeiten. Dazu gehört, die Regeln der Selbstbewertung aufzudecken und zu hinterfragen, ein realistisches, komplexes Selbstbild zu etablieren, Selbstakzeptanz aufzubauen und einen freundlichen Umgang mit sich selbst zu ermöglichen. SeminarteilnehmerInnen können viele Interventionen im Seminar direkt an sich selbst ausprobieren. In Teil 1 werden wichtige Befunde zu Selbstwert und Selbstwertproblemen vorgestellt. Aus Selbstwerttheorien werden zwei grundlegende Therapiemodelle abgeleitet: Der Zusammenhang von Selbstwert und psychischen Grundbedürfnissen sowie der Zusammenhang von Selbstdiskrepanz und Selbstwert. Der Workshop besteht aus zwei Teilen, bitte buchen Sie Teil 1 und 2 gemeinsam.
------------------------------------	---	--	---

Hanning, Sven; Dipl. Psych.	Ganz viel Wert: Selbstwerttherapie (Teil II) Aufeinanderaufbauend und nur gemeinsam buchbar	Bin ich okay? Oder halte ich mich für furchtbar, unfähig und nicht liebenswert? Häufig bilden Selbstwertprobleme den Kern psychischer Beschwerden. Wie kann man dabei helfen, den Selbstwert zu verbessern?	Bin ich okay? Oder halte ich mich für furchtbar, unfähig und nicht liebenswert? Selbstwertprobleme spielen bei zahlreichen Störungsbildern eine Rolle und stellen häufig den Kern der Symptomatik dar. Wie kann man therapeutisch dabei helfen, den Selbstwert zu verbessern? Das Seminar vermittelt einen Überblick über wichtige Theorien zum Thema und leitet daraus ein pragmatisches Rahmenmodell ab, das im Therapieverlauf Orientierung schafft. Auf Basis dieses Modells werden Interventionen für den therapeutischen Alltag vorgestellt, um Selbstwertprobleme auf verschiedenen Ebenen zu bearbeiten. Dazu gehört, die Regeln der Selbstbewertung aufzudecken und zu hinterfragen, ein realistisches, komplexes Selbstbild zu etablieren, Selbstakzeptanz aufzubauen und einen freundlichen Umgang mit sich selbst zu ermöglichen. SeminarteilnehmerInnen können viele Interventionen im Seminar direkt an sich selbst ausprobieren. In Teil 2 werden Interventionen vorgestellt, die an den unterschiedlichen Stellen im Behandlungsmodell ansetzen: Interventionen zum Soll-Ich, zum Bin-Ich und zum Wunsch-Ich. Der Workshop besteht aus zwei Teilen, bitte buchen Sie Teil 1 und 2 gemeinsam.
Hilbert, Kevin; Prof. Dr.	Künstliche Intelligenz und Psychotherapie	Künstliche Intelligenz (KI) ist ein viel diskutiertes Thema, auch in der psychischen Gesundheit. Der Workshop gibt einen Überblick über die Technologie und ihre Chancen und Herausforderungen für die Versorgung psychischer Störungen.	Künstliche Intelligenz (KI) ist die Technologie der Stunde. Ihr Einsatz wird in nahezu allen Bereichen menschlicher Aktivität diskutiert und mehr und mehr KI-basierte Systeme werden entwickelt. Dies betrifft auch das Feld der psychischen Gesundheit. Wird KI die Versorgung psychischer Störungen verändern, und wird die Versorgung dadurch besser? Der Workshop soll einen Überblick über die Technologie geben und dabei einige der zentralen Eigenheiten und Herausforderungen kurz vorstellen. Anschließend werden einige potenzielle Anwendungsfelder von KI für die Versorgung psychischer Störungen näher vorgestellt. Davon ausgehend sollen Chancen und Herausforderungen von KI für unser Feld diskutiert werden.

Hoppe, Hannah; Dipl.- Psych.	Einführung in die Schematherapie	In diesem Workshop wird ein praxisnaher Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young vermittelt.	In diesem Workshop wird ein Überblick über die Inhalte und Methoden der Schematherapie nach Jeffrey Young vermittelt. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Vermittlung des Schema- und Modusmodells, der Diagnostik, der spezifischen Beziehungsgestaltung („limited reparenting“) und einer Einführung in die verschiedenen Interventionsmethoden (z.B. Stuhldialog und Imagination). Durch den Einsatz von Rollenspielen, Demonstrationen und Videobeispielen sollen die TeilnehmerInnen einen lebendigen Einblick in die Grundlagen der Schematherapie erhalten.
Höreth, Gabriele; Dipl.- Psych.	Körperwissen nutzbar machen: auf Spurensuche zu heilsamen Erfahrungen mit imaginierten Bezugspersonen	Körperwissen nutzbar machen: auf Spurensuche zu heilsamen Erfahrungen mit imaginierten Bezugspersonen Wir nehmen das Heute wahr durch die Brille vergangener Erfahrungen, die auch als Körpererinnerungen gespeichert sind. Übungen erleichtern den Zugang zu diesen verkörperten Bindungserfahrungen. So können belastende Erinnerungen durch heilsame imaginäre Begegnungen mit idealen Bezugspersonen körpernah bearbeitet und beeinflusst werden. Das überaus spannende therapeutische Vorgehen wird interaktiv in gemeinsamer Arbeit mit der Gruppe in diesem Workshop erfahrungsorientiert vorgestellt.	Angeboten wird eine theoretische und praktische Einführung in die Arbeit nach Albert Pesso und Diane Boyden, die aus der Arbeit mit dem Körper entstand. Zusammen entdeckten sie die Möglichkeit Körperwissen als Zugang zu heilenden Interaktionen nutzbar zu machen. In einer hypothetischen Vergangenheit werden heilende Interaktionen mit idealen Bezugspersonen entwickelt. Diese Arbeitsweise beruht auf dem genetischen Körperwissen, das uns erlaubt zu spüren, welche passende Interaktion genannt ‚Passform‘ im Sinne unserer Erwartungen Zufriedenheit und ein Gefühl von ‚so ist es gerecht und richtig‘ spüren lässt. Dabei findet das heutige Wissen über notwendige gute Bindungserfahrungen Eingang. Sie werden mit auf Körpererfahrung basierten Übungseinheiten die Verbindungen alter und neuer Erfahrungen erleben. Die Gesprächsführung basiert auf der Wahrnehmung von Mimik und Stimme. Die Passung der heilenden Interaktion wird deutlich im Körper gespürt und verankert. Damit wird die Möglichkeit eröffnet neue Muster in heutigen Situationen zu etablieren. Übungseinheiten werden Ihren therapeutischen Alltag bereichern. In diesem Workshop wird aktive und interaktive Mitarbeit vorausgesetzt.

Hötzel, Katrin; Dr./ von Brachel, Ruth; Dr.	Alt-Bewährtes und neue Ideen: Interventionen zur Steigerung der Änderungsmotivation	Es werden über das Motivational Interviewing hinausgehende, teils alt- bewährte Standard- Interventionen, teils neuere Elemente zur Steigerung der Änderungsmotivation im Workshop vorgestellt.	Zusätzlich zu einer offenen, therapeutischen Haltung und bestimmten Strategien der Gesprächsführung (z. B. Motivational Interviewing [MI]; Miller & Rollnick, 2015), bieten sich konkrete Übungen zur Förderung der Änderungsmotivation für Patient:innen an, welche zu einer besseren Einsicht führen, die Ambivalenz fördern und damit letztlich einer Entscheidungsfindung dienen. Dafür lassen sich eine Reihe von Interventionen - teils alt-bewährte Standard-Interventionen, teils Elemente weiterer (z. B. "Dritte-Welle") Verfahren - zusammentragen, welche im Workshop vorgestellt werden. Zur besseren Einschätzung der Indikation wird vorab eine diagnostische Entscheidungshilfe (Prochaska & DiClemente, 1984) gegeben. Grundkenntnisse im MI sind für die Teilnahme hilfreich.
Janßen, Christian; Dipl.- Psych.	Menschen mit "geistiger Behinderung" in der Psychotherapie - Notwendiges Hintergrundwissen über Lebensumstände, Hindernisse und erprobte, praktische Hilfen für die Arbeit (Teil I) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Wissen über die Lebensumstände von Menschen mit „geistiger Behinderung“, gesellschaftliche Ausgrenzungen und andere Hindernisse sind wichtig. Welche Erfahrungen und praktischen Hilfen haben wir?	Der Anspruch an psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung oder der Diagnose „Störung der Intelligenzentwicklung“ findet sich im Grundgesetz in Artikel 3 Abs.3 ebenso wie in der UN- Behindertenrechtskonvention: „Gleiche Angebote und Möglichkeiten wie für Menschen ohne Behinderung“ - auch für die Gesundheitsversorgung. Und er gilt in einem Land, dass das Erbe der „Euthanasie“ des Nationalsozialismus in sich trägt. In unserer durch vielfältige Ausgrenzung gekennzeichneten Gesellschaft sind Menschen mit Behinderung von Barrieren und Abhängigkeiten betroffen. Sie fühlen sich häufig ausgeliefert. In der Umsetzung des SGB IX steht trotz allem häufig das Geld im Mittelpunkt und nicht der Mensch. Hindernisse erschweren das Leben und eine angemessene Versorgung mit psychotherapeutischen Angeboten. Im 1. Teil soll es deshalb um eine Einordnung der besonderen Lebensumstände, der „behinderten“ Biografie gehen. Welche Erfahrungen gibt es für die Arbeit mit dem pädagogischen Umfeld (Einrichtung, Werkstatt etc.), welche Erleichterung hat der GBA entschieden? Die Vorstellung von und ein Austausch über erprobte Hilfen / Materialien aus der Praxis soll den 2. Teil einleiten.

Janßen, Christian; Dipl.- Psych.	Psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung - das Beispiel eines verhaltenstherapeutischen Vorgehens: Hintergrund, Eckpunkte, Diagnostik, Realisierung, Bedeutung von z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Angst oder Trauma (Teil II) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Wie kann psychotherapeutische Arbeit mit Menschen mit „geistiger Behinderung“ gelingen? Am Beispiel eines verhaltenstherapeutischen Vorgehens sollen Besonderheiten in dieser Klientel dargestellt werden.	Psychotherapie mit Menschen mit geistiger Behinderung oder der Diagnose „Störung der Intelligenzentwicklung“ ist möglich – und sie ist notwendig. Die UN-Behindertenrechtskonvention fordert gleiche Angebote und Möglichkeiten wie für Menschen ohne Behinderung. Das gilt für die Gesundheitsversorgung und damit auch für die Bereitstellung psychotherapeutischer Angebote. In den Ausbildungsrichtlinien hat dieser Anspruch Eingang gefunden. Aber wie kann ich mich der Klienten annähern, wenn ich keine Berührungen habe? Der Workshop soll Mut machen auch für Menschen mit geistiger Behinderung in der Arbeit offen zu sein. Dazu soll das Beispiel eines verhaltenstherapeutischen Vorgehens Anschauung geben. Während im 1. Workshop Informationen über den Hintergrund im Vordergrund standen, sollen hier Eckpunkte für das Vorgehen, zu Diagnostik und Realisierung vorgestellt werden. Welche Bedeutung haben z.B. Verhaltensauffälligkeiten, Angst oder Trauma? Kann oder muss ich Angehörige, Mitarbeitende in der Begleitung oder der Werkstatt mit einbeziehen? Psychotherapie mit Menschen mit geistiger Behinderung ist möglich – und sie ist notwendig.
--	--	---	--

Kawaters, Nadine; Dipl.-Psych./ Callesen, Pia; Dr.	Metacognitive Therapy for Health Anxiety (in englischer Sprache!)	Join Dr. Pia Callesen, PhD, and Dipl.Psych. Nadine Kawaters for an intensive 5-hour workshop on Metacognitive Therapy (MCT) for Health Anxiety. Health anxiety can be debilitating with individuals trapped in cycles of worry, rumination and hypervigilance to bodily symptoms. MCT offers an evidence-based approach to break these cycles by addressing unhelpful thinking patterns and challenging the cognitive processes that maintain anxiety.	Nach dem Modell der metakognitiven Therapie ist nicht der Inhalt negativer automatischer Gedanken („Was ist, wenn ich Krebs habe?“) die Quelle eines psychischen Problems, sondern die Art und Weise, wie ein Mensch auf diese Gedanken (bspw. mit Sorgen und Grübeln) reagiert. Prof. Adrian Wells entwickelte die Metakognitive Therapie (MCT) zuerst zur Behandlung von Angststörungen und im Besonderen für die Behandlung der generalisierten Angststörung. MCT basiert auf der Idee, dass spezifische Informationsverarbeitungs- und Aufmerksamkeitsprozesse mit der Initiierung und Aufrechterhaltung emotionaler Probleme assoziiert sind (S-REF-Modell). Nach diesem Modell kommt es zum sogenannten kognitiven Aufmerksamkeitssyndrom(CAS), welches das Haftenbleiben an spezifischen Denkprozessen beschreibt und mit einer eingeschränkten kognitiven Flexibilität einhergeht. Die eingeschränkte kognitive Flexibilität führt zu persistierenden Denkmustern (v.a. Grübel- und Sorgenprozesse), die von den Metakognitionen (Annahmen über Denkprozesse) gesteuert werden. Studien konnten bisher eine gute Effektivität der MCT für verschiedene klinische Störungsbilder (z.B. Generalisierte Angststörung, Hypochondrie, Depression, PTBS, Zwang) nachweisen. In diesem Workshop werden die Grundlagen und Basisfertigkeiten der Metakognitiven Therapie am Beispiel der Hypochondrie vermittelt. Das theoretische Konzept wird anhand von Videos, Fallbeispielen, Rollenspielen und Kleingruppenarbeit praxisorientiert präsentiert.
Kiefer, Mareike; M.Sc./ Möllmann, Anne; Prof. Dr.	Schmatzen, Schniefen, Schlürfen – State-of-the-Art Ansätze zur Diagnostik und Behandlung von Misophonie über die Lebensspanne	Misophonie - ein Überblicks-Workshop zum aktuellem Stand zur Misophonie selbst, zur Diagnostik und Behandlung bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen inkl. Beispielen aus der Praxis.	Misophonie beschreibt eine reduzierte Toleranz gegenüber bestimmten Geräuschen, wie Ess- und Atemgeräusche, oft von nahestehenden Menschen. Die Geräusche lösen starke negative Reaktionen aus, z.B. Anspannung, Ekel, Ärger oder Wut. Die körperlichen Reaktionen, Gefühle und Gedanken im Zusammenhang mit den Geräuschen können zu bedeutsamen Beeinträchtigungen im Alltag führen. Aktuelle Prävalenzschätzungen für eine klinische Ausprägung von Misophonie liegen bei ca. 5%. Was kann man diagnostisch und psychotherapeutisch bei diesem Phänomen tun? Mit diesem Workshop erhalten Sie einen Überblick zum Phänomen Misophonie sowie zu bislang existierenden Diagnostik- und Behandlungsansätzen für Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie erste Evaluationen dieser Ansätze und Fallberichte aus unseren Ambulanzen.

Klotz, Barbara; Dipl.-Psych.	I'm worth it - Kreative Wege zur Therapeutengesundheit (Teil I) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Selbstwert stärken, Selbstfürsorge leben! Entdecke kreative Techniken für die eigene mentale Gesundheit. Ein interaktiver Workshop für Psychotherapeut:innen, die wieder mehr Freude und Leichtigkeit im Beruf haben möchten.	Der Therapieprozess stagniert, Selbstzweifel kommen auf. Sie fühlen sich beruflich und privat überfordert oder ausgelaugt, vernachlässigen ihre eigene Selbstfürsorge. Achtsames Wahrnehmen und der selbstmitfühlende Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen spielen dabei eine wichtige Rolle. Denn nur, wenn es uns selbst gut geht, können wir uns um andere kümmern. In diesem interaktiven Workshop fokussieren wir auf Klarheit in der Therapeutenrolle, Priorisierung der Selbstfürsorge und den Umgang mit dem inneren Kritiker. Erfahren Sie, wie Sie langfristig Ihre Therapeutengesundheit fördern, Gefühlsmüdigkeit vorbeugen und Leichtigkeit im Beruf finden. Lernen Sie kreative Techniken aus dem Impact- und Improbereich kennen, die Ihre mentale Gesundheit im therapeutischen Alltag verbessern und frischen Wind in ihren Handwerkskoffer bringen. Gemeinsam identifizieren wir Stolpersteine, tauschen uns aus und etablieren einen guten Umgang damit. Machen Sie sich bereit für eine gestärkte und erfüllte therapeutische Praxis! Inhalte/Lernziele Teil I: 1. Stress 2. Der innere Kritiker 3. Stolpersteine im Berufsalltag
Klotz, Barbara; Dipl.-Psych.	I'm worth it - Kreative Wege zur Therapeutengesundheit (Teil II) Aufeinanderbauend und nur gemeinsam buchbar	Selbstwert stärken, Selbstfürsorge leben! Entdecke kreative Techniken für die eigene mentale Gesundheit. Ein interaktiver Workshop für Psychotherapeut:innen, die wieder mehr Freude und Leichtigkeit im Beruf haben möchten.	Der Therapieprozess stagniert, Selbstzweifel kommen auf. Sie fühlen sich beruflich und privat überfordert oder ausgelaugt, vernachlässigen ihre eigene Selbstfürsorge. Achtsames Wahrnehmen und der selbstmitfühlende Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen spielen dabei eine wichtige Rolle. Denn nur, wenn es uns selbst gut geht, können wir uns um andere kümmern. In diesem interaktiven Workshop fokussieren wir auf Klarheit in der Therapeutenrolle, Priorisierung der Selbstfürsorge und den Umgang mit dem inneren Kritiker. Erfahren Sie, wie Sie langfristig Ihre Therapeutengesundheit fördern, Gefühlsmüdigkeit vorbeugen und Leichtigkeit im Beruf finden. Lernen Sie kreative Techniken aus dem Impact- und Improbereich kennen, die Ihre mentale Gesundheit im therapeutischen Alltag verbessern und frischen Wind in ihren Handwerkskoffer bringen. Gemeinsam identifizieren wir Stolpersteine, tauschen uns aus und etablieren einen guten Umgang damit. Machen Sie sich bereit für eine gestärkte und erfüllte therapeutische Praxis! Inhalte/Lernziele Teil II: 4. Selbstfürsorge und Hindernisse 5. Selbstfürsorge und Achtsamkeit 6. Zusammenfassungen und Tipps für den Alltag

Zimmermann, Robin; M.Sc./ Kohl, Simon H.; Dr.	Digitale Innovationen in der Psychotherapie mit Kindern und Jugendlichen sicher und erfolgreich nutzen	Digitale Tools bieten neue Möglichkeiten für die psychotherapeutische Praxis. Der Workshop zeigt praxisnah, wie sie sicher eingesetzt und sinnvoll in die Therapie mit Kindern und Jugendlichen integriert werden können.	Technologien wie internet- und mobilbasierte Interventionen, intelligente Sensoren, Virtual/Augmented Reality, künstliche Intelligenz und Chatbots bieten neue Chancen für eine moderne und zugängliche psychotherapeutische Versorgung für Kinder und Jugendliche. Doch was bedeutet dieser Wandel für die therapeutische Praxis? Welche digitalen Werkzeuge sind bereits verfügbar und lassen sich sicher einsetzen? Wie können digitale Interventionen sinnvoll in den Behandlungsprozess integriert werden? Welche rechtlichen Aspekte sind zu beachten? Was genau ist eine DiGA, und wie funktioniert ihre Verschreibung? Und woran lässt sich Qualität und Datensicherheit digitaler Angebote erkennen? Dieser Workshop gibt einen praxisnahen Überblick über aktuelle digitale Entwicklungen und vermittelt anhand praktischer Übungen, wie digitale Instrumente souverän in die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen integriert werden können.
Kröger, Christoph; Prof. Dr.	Arbeitsplatzbezogene Interventionen - Aufrechterhaltung und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit	Die berufliche Tätigkeit ist eine wichtige Quelle der Lebenszufriedenheit. Im Rahmen der psychotherapeutischen Behandlung ist es daher sinnvoll arbeitsbezogene Interventionen zu integrieren.	Gut ein Drittel der Lebenszeit verbringen die Menschen mit Schlafen, zwölf Jahre werden mit Fernsehen und anderen Medien verbracht und acht Jahre mit Arbeiten. Demnach gehört die Arbeit zu den wichtigen Bereichen unseres Lebens. Geschehnisse am Arbeitsplatz haben häufig Auswirkungen auf die psychische Verfassung, umgekehrt können sich psychische Störungen auch auf den Arbeitsplatz auswirken. Im Rahmen der psychotherapeutischen Behandlung ist es daher sinnvoll, nicht nur die Symptombelastung von Patient*innen zu reduzieren, sondern auch arbeitsplatzbezogene Interventionen zu integrieren. Ziel des Workshops ist es, unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstands, Informationen zu arbeitsplatzbezogenen (kognitiv-behavioralen) Interventionen zu bieten. Es wird erläutert, wie arbeitsplatzbezogene Faktoren bei der Anamnese sowie bei der Therapieplanung einbezogen werden. Diagnostische Instrumente, rechtliche Rahmenbedingungen und mögliche Kooperationspartner werden vorgestellt. Praxisorientiert werden Bausteine für die Wiedereingliederung an den Arbeitsplatz dargestellt. Anhand von Rollenspielen sollen diese Interventionen beispielhaft demonstriert werden.

Loose, Christof; Dr. (Video vorhanden)	Schematherapie bei Emerging Adulthood-Problematik	Emerging Adulthood ist eine Lebensphase im Jungerwachsenenalter, in der Pat. relativ unsicher und abhängig wirken. Die Schematherapie kann u.a. dabei helfen, die Blockaden zu erkennen und zu behandeln.	Die Schematherapie gilt als Weiterentwicklung der klassischen kognitiven Verhaltenstherapie. Sie integriert hypno- und gestalttherapeutische Techniken unter Einbezug systemischer, bindungstheoretischer und psychodynamischer Theorien. Emerging Adulthood ist eine Lebensphase im Jungerwachsenenalter (ca. 18-25 Jahre), die in den letzten Jahrzehnten zunehmend länger wurde. In dieser Phase versuchen Menschen, sich von der Adoleszenz zu einer erwachsenen Person zu entwickeln. Dabei können jedoch Fragen auftauchen, die die Entwicklung erschweren: Identität (Wer bin ich), Instabilität (Liebe, Arbeitsplatz, Wohnort), Selbstbezogenheit (Ich vs. Du/Wir), allg. Unsicherheit in der Übergangsphase (dazwischen fühlen) und Fragen zu eigenen Möglichkeiten (Hoffnungen, Träume). Lernziele sind: - Verbesserung der therapeutischen Beziehung (Empathische Konfrontation). - Exploration von Entwicklungsblockaden (Klärung von Bedürfnissen) - Erstellung einer schema- und modusgeleiteten Fallkonzeption - Bildung eines inneren Kompetenz-Teams (Clever-Modus etc.) - Versorgung und Anleitung von bedürftigen inneren Kindmodi (z.B. ängstliches oder schuldbeladenes Kind) - Aufbau funktionaler Bewältigungsstrategien
--	--	--	---

Macit, Beray; M.Sc. (Video vorhanden)	Therapeutic Punch: Die Kraft des Boxens in der Psychotherapie	Therapeutisches Boxen ermöglicht eine erlebnisorientierte, nonverbale Auseinandersetzung mit Emotionen und Kognitionen. Zudem dient es als effektiver Skill zur Spannungsregulation, z.B. bei der Borderline-Störung. Der Workshop beginnt mit einer Einführung in die Boxtherapie, erläutert psychologische Grundlagen und den Nutzen in der Psychotherapie. Therapeutische Anwendungen werden anhand von Fallbeispielen geübt und diskutiert. Abschließend erfolgt eine Schulung zur Risikobewertung und Sicherheit.	Dieser Workshop bietet eine kompakte Einführung in die Boxtherapie und betont deren Anwendbarkeit in der psychotherapeutischen Praxis. Boxtherapie als Intervention in psychotherapeutischen Behandlungen dient als nonverbale und nicht-stigmatisierende Methode, Emotionen freizusetzen, zu identifizieren und zu verarbeiten. Therapeutisch geleitetes Boxen erlaubt vor allem eine körperliche Auseinandersetzung mit der Emotion Wut, fördert den Abbau innerer Spannungen und verbessert die Körperwahrnehmung. Therapeutisches Boxen kann besonders in der Arbeit mit PatientInnen hilfreich sein, die zu Dissoziationen neigen, insbesondere in der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Die Methode kann dazu beitragen, die somatosensorische Integration zu fördern und dadurch eine stabile Verbindung zur eigenen Körperwahrnehmung herzustellen. Dies kann die verbale Auseinandersetzung mit belastenden Erinnerungen, etwa nach Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen, erleichtern und unterstützt Konfrontationstherapien, indem sie ein Gefühl von Kontrolle und innerer Stabilität vermittelt. Bewegungsinterventionen, speziell das therapeutische Boxen, gelten als wirksam bei Depressionen, Angstzuständen, posttraumatischer Belastungsstörung, Persönlichkeitsstörungen, Essstörungen und Substanzmissbrauch. Zudem fördert therapeutisches Boxen Achtsamkeit und kann als Skill zur Emotionsregulation, z. B. in die dialektisch-behaviorale Therapie, integriert werden. Therapeutisches Boxen eignet sich sowohl für die Einzel- als auch Gruppentherapie.
--	---	--	---

Martin, Claritta	Mit Embodiment, Achtsamkeit und kreativen Medien zu mehr Selbstmitgefühl	Auf welchen Wegen können wir mehr Selbstmitgefühl und Selbstfürsorge einladen? Inputs/Übungen nach Gilbert (CFT) und Germer, Neff, Brähler (mindful self-compassion) – für uns und unsere KlientInnen.	Eine freundliche innere Haltung zu sich selbst ist gerade in Krisenzeiten essentiell, um Lebensfreude nicht aus den Augen zu verlieren und den Marathon der Anforderungen durchzuhalten. Es mangelt nicht an Wissen darum, was uns gut tun würde. Wie können wir die erreichen, denen das so schwer fällt? Transdiagnostisch finden wir Selbstkritik bis zu Selbsthass, Traumata und Scham vor, welche Emotionsregulation und korrigierende Beziehungserfahrungen erschweren. Dazu wird es Inputs basierend auf compassion focussed therapy (Paul Gilbert) und mindful self-compassion (Chris Germer, Kristin Neff, Christine Brähler) geben. Der Schwerpunkt des Workshops soll in einer Vielfalt von traumasensiblen Übungen zum Mitmachen liegen, von körperzentriert über imaginativ und achtsam bis kreativ, mit denen wir diesen Hindernissen bei unseren Patient*innen – schulenübergreifend – begegnen. Welcher Zugang ist für wen geeignet (differentielle Indikation)? An diese Stolpersteine angepasst können wir Wohlwollen sich selbst gegenüber mit mehr Leichtigkeit und Zuversicht kultivieren. Dabei stärken wir mit den verschiedenen Übungen nebenbei auch unser eigenes Selbstmitgefühl.
------------------	--	--	--

Maß, Reinhard; Prof. Dr./ Bauer, Renate; Dipl.- Psych.	Konstruktive Aggression und psychische Störungen	Konstruktive Aggression ist ein evolviertes, gewaltfreies Verhaltenssystem, das der fairen Verteilung von Ressourcen in sozialen Systemen dient. Hemmung konstruktiver Aggression führt zu psychischen Störungen und vermehrter Gewalt.	Konstruktive Aggression ist ein evolviertes, komplexes Verhaltenssystem, das gewaltfrei ist und zur Stabilisierung sozialer Systeme (Gruppen, Familien, Paare etc.) beiträgt, indem es zu einer fairen Verteilung der verfügbaren Ressourcen und zu einer gewaltfreien Klärung von Konflikten zwischen den Mitgliedern des Systems führt. Konstruktiv-aggressives Verhalten kann durch unterschiedliche Emotionen motiviert werden, z.B. Ärger, Angst oder Verlangen, die verbal und mehr noch nonverbal (Mimik, Gestik, Haltung, Betonung) zum Ausdruck kommen. Soziokulturelle und individuell-biographische Einflüsse können zur Hemmung der konstruktiven Aggression führen. Diese sogenannte Aggressionshemmung geht mit Unzufriedenheit in allen Lebensbereichen, erhöhter Ängstlichkeit und Depressivität einher und kann zu psychischen Störungen und Gewalttätigkeit führen. Für eine erfolgreiche Psychotherapie ist es daher meistens notwendig, Aggressionshemmung abzubauen. Es wurde gezeigt, dass die Nachhaltigkeit von Therapieerfolgen signifikant davon bestimmt wird, wie gut es während der Psychotherapie gelang, die Hemmung der konstruktiven Aggression abzubauen.
---	--	---	--

Meier-Credner, Anne; Dr. (Video vorhanden)	Verborgene Verwandtschaft? Samenspende – ein Balanceakt in einem komplexen Familiensystem	Samenspende - welche langfristigen, menschlichen Aufgaben birgt sie? DNA- Datenbanken decken Verbindungen auf, die Integration ist herausfordernd. Im Fokus des Workshops sind die entstehenden Menschen.	Seit 1970 werden in Deutschland offiziell Menschen durch Samenspende gezeugt. Die meisten wissen vermutlich bis heute nichts von ihrer Entstehungsweise und Halbgeschwistern im zwei- bis dreistelligen Bereich. DNA- Datenbanken übernehmen in den letzten Jahren vermehrt die Aufklärung, indem sie Verbindungen aufdecken. Das Konzept der Keimzellspende sieht vor, dass sich menschliche Keimzellen losgelöst von menschlichen Bindungen weitergeben lassen. Internationale Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass dieses technische Konzept langfristig nicht trägt: Jugendliche und Erwachsene, die erfahren, dass sie noch einen weiteren genetischen Elternteil haben, möchten typischerweise mehr über diese Person erfahren, viele wünschen sich Kontakt. Oft möchten sie auch ihre Halbgeschwister kennenlernen. Die Integration aller Beteiligten ist herausfordernd. Dieser Workshop setzt sich damit auseinander, welche menschlichen Herausforderungen sich durch Keimzellspende ergeben, mit Fokus auf den entstehenden Menschen. Nebenbei vermittelt der Workshop Infos zur rechtlichen Situation und eröffnet Raum zur Reflexion, für Fragen und Austausch über Erfahrungen aus der eigenen Praxis.
Reinicke, Claudia; Dipl.- Psych.	Hypnose und Embodimenttechniken - Psychotherapie mit bifokaler multisensorischer Körperarbeit	Psychotherapie entwickelt sich immer mehr in Richtung multimodal und auch körperorientiert. In dem Workshop wird gezeigt, wie sich Hypnose mit Körperarbeit verknüpfen lässt.	In dem Workshop wird gezeigt, wie man einzelne Hypnosestrategien mit Elementen aus der bifokalen Embodimenttechnik PEP verknüpfen kann, um schwer belastende Erfahrungen aufzulösen. Grundlage ist der Gedanke, Techniken miteinander zu mischen, wenn sie sich dabei bereichern und wenn damit genau die individuell passende Strategie für diesen Klienten geschaffen werden kann, wie im KIKOS Ansatz erklärt wird. Dabei wird z.B. die Klopftechnik in Techniken, wie Körperreisen, der Chinesischen Truhe, der Feenfrage oder inmitten einiger Impacttechniken verwendet, um den Veränderungsprozess mit mehr Leichtigkeit zu begehen. Die Techniken werden gezeigt, demonstriert und von den Teilnehmern selbst ausprobiert. Diese Vorgehensweise kann bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bei unterschiedlichsten Herausforderungen zur Anwendung kommen.

Reinicke, Claudia; Dipl.- Psych.	ADHS mit Leichtigkeit	Ziel in dem Workshop ist es, den Umgang mit ADHS aus KIKOS®- Sichtweise, aus Eriksonianischer Perspektive kennen zu lernen, genauso, wie die Klopftechnik nach PEP® auszuprobieren und den Nutzen lösungsfokussierter Kommunikation und großangelegtem systemischem Arbeiten zu erfahren, um mehr Leichtigkeit in das LEben mit ADHS zu bringen.	Ich möchte ich diesem Workshop, den Blick auf ADHS in eine andere Perspektive lenken: weg von „Störungsbild“, über „Neurodiversität“, hin zu „eine andere Art die Welt zu sehen“. Ich gebe einen Überblick, wie in der Arbeit mit ADHS-Menschen und deren gesamtem Umfeld, therapeutische Erfolge leichter und nachhaltiger erzielt werden können. Dazu lernen die Teilnehmenden die Grundsätze meiner Herangehensweise kennen, die sich in dem KIKOS®-Kompass (Kompass zur Integration komplexer Systeme) zusammengefounden haben. Es wird gezeigt, welche hilfreichen, leicht erlernbaren Techniken darin enthalten sind, um die einzelnen Systeme- Betroffene(r), familiäres Umfeld und das entferntere Umfeld- erfolgreich zur Kooperation einzuladen. Es geht hier um ein Zusammenbringen von Kompetenzen und Kontexten, nicht zuletzt unter Berücksichtigung der inneren Haltung aller Beteiligten. So wird gezeigt und ausprobiert, wie VT mit der Klopftechnik (PEP® n. M. Bohne) kombiniert werden kann, und wie einzelne Techniken auch als Bindeglied fungieren, um z.B. Eltern, LehrerInnen, PartnerInnen und andere Flankierende ins Boot zu holen, die eigentlich schon keine Lust mehr haben, sich zu engagieren. Beispiele aus dem typischen ADHS-Alltag verdeutlichen die Anwendung. Außerdem erfahren die TeilnehmerInnen einige kleine Maßnahmen und erproben selbst, wie mit lösungsorientierter Kooperation (nach B . Furman) Menschen aus dem Umfeld auf Augenhöhe mit Freude eingebunden werden können.
--	-----------------------	--	--

Roderigo, Till; Dr.	Suchtbehandlung in der ambulanten Psychotherapie	Sucht und ambulante Psychotherapie? Passt das? Kann ich in meiner Praxis Suchtpatientinnen und -patienten behandeln? Wie kann eine solche Behandlung gelingen? In welchen Rahmen lässt sie sich einbetten?	Blickt man auf Prävalenzen und Behandlungsraten psychischer Erkrankungen, dann kann es gar nicht anders sein, als dass wir in unserer klinischen Tätigkeit häufig auf Patientinnen und Patienten mit einer Suchterkrankung treffen. Und noch häufiger sitzen wir vermutlich Menschen gegenüber, die auf andere Art und Weise von Sucht betroffen sind. Angehörige einer suchtkranken Person beispielsweise. Auch wenn wir andere psychische Erkrankungen behandeln, dann sollte der Konsum süchtig machender Substanzen rein statistisch gesehen oft ein Teil unseres Behandlungsfokus sein. Und dennoch ist er es häufig nicht. Dieser Workshop soll dabei helfen, mögliche Unsicherheiten, die zu dieser Situation beitragen, zu verringern. Kann ich eine Suchtbehandlung in der ambulanten Tätigkeit überhaupt sinnvoll durchführen? Was sind die Rahmenbedingungen und zu welchem Zeitpunkt kann ambulante Therapie einsetzen? Und, mal ehrlich: Erfahre ich denn überhaupt von der Sucht? Wie gehe ich mit Patientinnen und Patienten um, die Cannabis konsumieren und wie verändert die Legalisierung unser Vorgehen? Mit diesen und ähnlichen Fragen wird sich der Workshop beschäftigen. Außerdem soll ein besonderes Augenmerk auf der Arbeit mit Angehörigen von Suchtkranken liegen.
Scheibel, Rebecca; Dr.	Einsamkeit	Einsamkeit stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar und kann jeden Menschen in jedem Lebensalter treffen. Einsamkeit ist mit zahlreichen Gesundheitsrisiken verbunden. Es werden psychotherapeutische Strategien zum Umgang mit Einsamkeit erarbeitet.	Einsamkeit stellt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung dar und kann jeden Menschen in jedem Lebensalter treffen. Sie ist mit zahlreichen Gesundheitsrisiken verbunden und gilt als ansteckend. Einsamkeit wird auch in der psychotherapeutischen Praxis als Schwierigkeit empfunden, da es häufig keine "klare Lösung dagegen" gibt. In diesem Kurs werden unterschiedliche Facetten der Einsamkeit dargestellt und psychotherapeutische Strategien zur Arbeit mit einsamen Menschen beleuchtet. Unter anderem sollen Strategien der Interpersonellen Psychotherapie (IPT), des Selbstmitgefühls und der Resonanztheorie vorgestellt und praxisnah angewandt werden.

Schuffelen, Jennifer; M.Sc./ Sabah, Ceyda; M.Sc.	Funktionelle Körperbeschwerden im digitalen Zeitalter der Psychotherapie	Digitale Lösungen verändern zunehmend die therapeutische Praxis und eröffnen neue Möglichkeiten. Doch wo liegen ihre Chancen und Grenzen? Besonders im Fokus stehen dabei funktionelle Körperbeschwerden.	Digitale Gesundheitsanwendungen sind zunehmend Bestandteil der psychotherapeutischen Versorgung. Sie ermöglichen orts- und zeitunabhängige Unterstützung, fördern die Selbsthilfe und ergänzen klassische Therapieansätze. Von Online-Programmen bis hin zu App-gestützten Interventionen – digitale Lösungen bieten vielfältige Chancen, werfen aber auch Fragen zur Wirksamkeit, individuellen Anpassung und therapeutischen Beziehung auf. Besonders bei der Behandlung funktioneller Körperbeschwerden eröffnen sie neue Möglichkeiten. Wie lassen sich digitale Anwendungen sinnvoll in bestehende Therapieansätze integrieren? Wo liegen ihre Grenzen? Der Beitrag beleuchtet praxisnahe Konzepte, diskutiert Chancen und Herausforderungen und zeigt, wie digitale Tools gezielt zur Behandlung funktioneller Beschwerden eingesetzt werden können.
Stangier, Ulrich; Prof. Dr. (Video vorhanden)	Praxis der prozessbasierten Psychotherapie	In dem Vortrag wird das prozessbasierte Konzept von Störungsdiagnostik, Therapieplanung und Intervention vorgestellt und mit praxisnahen Beispielen veranschaulicht.	Der prozessbasierte Therapieansatz zielt darauf ab, Störungsprozesse, Veränderungsprozesse und Interaktionsprozesse zu erfassen und hierdurch Behandlungsstrategien systematisch zu optimieren. Dabei tritt die Orientierung an wissenschaftlichen Evidenzen an die Stelle von Schulendenken. Auf der Grundlage einer individualisierten funktionale Analyse von Störungsprozessen wird ein hypothetisches Modell durch alltagsnahe, appgestützte Selbstbeobachtung mit Hilfe dynamischer Netzwerkanalysen empirisch überprüft. Kernelement der Behandlung ist es, hieraus Ansatzpunkte für Interventionsstrategien abzuleiten, die gezielt an den zentralen Knoten von Störungsnetzwerken ansetzen. Zusätzlich wird die therapeutische Interaktion in einem kontinuierlichen Beziehungsmonitoring berücksichtigt. Im Workshop werden grundlegende Prinzipien anhand klinischer Fälle praxisnah veranschaulicht und eingeübt.

Steiner, Andreas; Dipl.-Psych.	Psychotherapie mit Metaphern und Geschichten	Essenziell für eine wirksame Kommunikation sind intensive, erlebnisorientierte und bildhafte Methoden. Der Gebrauch von Metaphern setzt auf einer unbewussten Ebene Prozesse frei, die bei bewussten, "verstandesbasierten" Kommunikation nicht möglich sind.	Der gekonnte Einsatz von Metaphern und Geschichten ist eine große Bereicherung für Psychotherapie, weil dadurch ein Zugang sowohl zu unbewussten Ebenen möglich ist, zugleich eine Fokussierung auf Phantasie, sensorische Vielfalt und Kreativität stattfindet. Damit dies strategisch sinnvoll eingesetzt werden kann, müssen einige Voraussetzungen gegeben sein: Dekodierung der Metaphern auf einer Metaebene (warum passt ausgerechnet diese Geschichte auf das vorhandene Problem), das Platzieren zum richtigen Zeitpunkt und natürlich eine erzählerisch-schauspielerische Fertigkeit der Therapeuten. Daher werden Metaphern systematisch nach Funktionen unterteilt und viele (zuweilen sehr unterhaltsame) Beispiele erzählt, um auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Workshops auf einer direkten Erlebnisebene dafür zu begeistern.
Steiner, Andreas; Dipl.-Psych.	Verkörperter Psyche - psychische Ursachen körperlicher Erkrankungen	Die Zusammenhänge zwischen seelischen Dynamiken und der Entstehung von körperlichen Erkrankungen: Diagnostik und Therapie	Immer wieder beobachten Ärzte Zusammenhänge zwischen (auch schweren) organischen Erkrankungen und unbewussten seelischen Prozessen. In der Psychotherapie werden solche Zusammenhänge oft ausgeklammert und als rein organisch eingeordnet, was gleichbedeutend ist mit Abweisung der eigenen Zuständigkeit. Viele Therapeuten beschränken sich daher darauf, die Erkrankungen unterstützend zu begleiten. Tatsächlich aber gibt es offenkundige Zusammenhänge von Genese und Aufrechterhaltung: unbewusste seelische Dispositionen und Dynamiken, die organische Erkrankungen verursachen oder zumindest begünstigen. Vor allem kindliche Lebensmotive spielen dabei eine entscheidende Rolle - also nicht nur Traumata, Stress und sekundäre Verstärker, die sonst primär als Erklärung verwendet werden. In diesem Workshop wird systematisch erläutert, welche Dynamiken dies sind, wie man sie erkennt und inwieweit sie veränderbar sind. Am wirksamsten ist dabei ein Zusammenwirken von solcher Hintergrundarbeit mit symptomorientierten Interventionen - ein besonderes Feld der hypnosystemischen Therapie. Manchmal gelingt es damit sogar, schwere und chronische Erkrankungen (Krebs, Niereninsuffizienz, Colitis ulcerosa, MS, etc.) positiv zu beeinflussen.

Teismann, Tobias; Prof. Dr.	Psychotherapie suizidaler PatientInnen	Im Rahmen des Workshop werden – ausgehend von einem Prozessmodell suizidalen Erlebens und Verhaltens – diagnostische Hilfestellungen zur Risikoexploration sowie Strategien zur Krisenintervention (u.a. Ambivalenzarbeit, kog. Interventionen, Notfallpläne) und psychotherapeutischen Aufarbeitung suizidaler Krisen vorgestellt und diskutiert. Ergänzend wird auf Aspekte wie chronische Suizidalität und Suizidgesten eingegangen werden.	Die Behandlung von Menschen in suizidalen Krisen stellt eine der größten Herausforderungen in der therapeutischen Arbeit dar. PsychotherapeutInnen sehen sich hierbei häufig stark emotional beteiligt, erleben Verunsicherung, Ängste und Hilflosigkeit. Das Wissen um bewährte Methoden im Umgang mit Suizidalität ermöglicht einen kompetenten Umgang mit der schwierigen Situation und hilft, suizidale Krisen zu überwinden. Im Rahmen des Workshop werden – ausgehend von einem Prozessmodell suizidalen Erlebens und Verhaltens – diagnostische Hilfestellungen zur Risikoexploration sowie Strategien zur Krisenintervention (u.a. Ambivalenzarbeit, kog. Interventionen, Notfallpläne) und psychotherapeutischen Aufarbeitung suizidaler Krisen vorgestellt und diskutiert. Ergänzend wird auf Aspekte wie chronische Suizidalität und Suizidgesten eingegangen werden.
Van Randenborgh, Annette; Prof. Dr.	Hochsensitive PatientInnen in der Psychotherapie: Wer sind sie und wie können wir ihnen helfen?	Hochsensitivität mit seinen Konsequenzen für den Alltag Betroffener wird vorgestellt. Kern des Workshops sind psychotherapeutische Interventionen für einen funktionalen Umgang mit dieser Besonderheit.	In diesem Workshop wird zunächst das Phänomen der Hochsensitivität mit seinen zahlreichen Konsequenzen für Lebensführung und Alltagsbewältigung von Betroffenen greifbar gemacht. Die enge Verknüpfung des Merkmals zu Psychopathologie und differentialdiagnostische Überlegungen werden herausgestellt. Wir gehen in den Diskus über die Chancen und Risiken der rasant gewachsenen öffentlichen Wahrnehmung des Themas und ihren Implikationen für uns PsychotherapeutInnen. Im Zentrum stehen dann Interventionsmethoden für die Psychotherapie und ihre ersten Evidenznachweise. Wiederholt werden wir einen Blick auf aktuelle Studien zum Thema werfen. Teilnehmende sollten die Bereitschaft mitbringen, über ihre eigene Ausprägung von Sensitivität zu reflektieren und an einer halbstündigen Imaginationsübung zur Emotionsregulation teilzunehmen.

Viefhaus, Paula; Dr.	Habit Reversal Training - verhaltenstherapeutische Behandlung bei Tics und Tourette	Es wird eine Einführung in die verhaltenstherapeutische Behandlung von Tic-Störungen mittels Habit Reversal Training gegeben.	Tics sind motorische Zuckungen oder Lautäußerungen, die unwillkürlich und plötzlich einsetzen und die keinen Zweck erfüllen. Den Tics geht in der Regel ein unangenehmes Vorgefühl voraus. Zur Behandlung von Tic-Störungen bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen empfehlen alle aktuellen Leitlinien Verhaltenstherapie, v.a. das Habit Reversal Training (HRT). In diesem Workshop wird ein kurzer Überblick über die relevanten Aspekte der Diagnostik und Differentialdiagnostik gegeben. Der Schwerpunkt des Workshops liegt in der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Tic-Störungen mittels Habit Reversal Training. Die Hauptkomponenten stellen hierbei das Selbstwahrnehmungstraining und die Erarbeitung einer Gegenbewegung dar. Exemplarisch wird das Therapieprogramm THICS (Woitecki & Döpfner, 2015) vorgestellt. Es werden Videos gezeigt und praktische Anwendungstipps gegeben. Die TeilnehmerInnen sollen ermutigt und befähigt werden, die Methoden einzusetzen. Es besteht die Möglichkeit, eigene Fälle zu besprechen.
----------------------	---	---	--

Völzke, Volker; Dr./ Suchan, Boris, Prof. Dr.	Neuropsychologie kompakt	Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Verbesserung der akutmedizinischen Versorgung sind Patienten mit psychischen Störungen und parallel bestehenden neurologischen Erkrankungen in der ambulanten oder stationären Psychotherapie anzutreffen. Im Workshop sollen Grundlagen der klinischen Neuropsychologie (Neuroanatomie, Krankheitsbilder, Diagnostik, Verhaltensbeobachtung, Therapie etc.) und deren Auswirkungen auf den psychotherapeutischen Prozess vermittelt werden.	Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Verbesserung der akutmedizinischen Versorgung sind Patienten mit psychischen Störungen und parallel bestehenden neurologischen Erkrankungen in der ambulanten oder stationären Psychotherapie anzutreffen. Im Workshop sollen Grundlagen der klinischen Neuropsychologie (Neuroanatomie, Diagnostik, Verhaltensbeobachtung, therapeutische Ansätze etc.) und deren Auswirkungen auf den psychotherapeutischen Prozess aufgefrischt oder neu vermittelt werden. Zu Beginn werden neuroanatomische Grundlagen des Erlebens und Verhaltens vermittelt. Danach erfolgt ein Exkurs zu häufigen neurologischen Krankheitsbildern und deren Verlauf. Im zweiten Teil des Workshops werden die kognitiven Bereiche Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Exekutivfunktionen und organische Persönlichkeitsveränderungen thematisiert (Diagnostik, therapeutische Ansätze etc.). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden gebeten, eigene Erfahrungen und Fragestellungen mit in den Workshop zu bringen.
--	-------------------------------------	---	---

Wannemüller, Andre; Dr.	Neue, effiziente Behandlungsansätze bei situativen Ängsten und Spezifischen Phobien	Im Workshop wird zunächst das Wissen zu Phänomenologie, Epidemiologie und Ätiologie phobischer Störungen aufgefrischt. Außerdem werden praktische Empfehlungen für die Wahl und Ausrichtung geeigneter Expositionskontexte vor dem Hintergrund angestrebter Erwartungsverletzungen gegeben. Im Anschluss werden einige der angesprochenen Therapieansätze anschaulich vorgestellt und deren Wirksamkeit vergleichend eingeordnet.	Der Bedarf an psychotherapeutischen Behandlungen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Das gilt jedoch nicht in gleicher Weise für das Angebot. Um dem dadurch entstandenen Versorgungssengpass Rechnung zu tragen, scheint die Entwicklung effizienter Behandlungsstrategien, bei gleichzeitiger Wahrung der Wirksamkeit bewährter Ansätze, daher ein Gebot der Stunde zu sein. Im Falle der Behandlung situativer Ängste und Spezifischer Phobien haben in den letzten Jahren einige vielversprechende Entwicklungen in diese Richtung stattgefunden: Expositionsbasierte Ein-Sitzungs- Großgruppenprogramme und kurze Individualbehandlungen in der virtuellen oder augmentierten Realität sind nur einige davon. Im Workshop wird zunächst das Wissen zu Phänomenologie, Epidemiologie und Ätiologie phobischer Störungen aufgefrischt. Außerdem werden praktische Empfehlungen für die Wahl und Ausrichtung geeigneter Expositionskontexte vor dem Hintergrund angestrebter Erwartungsverletzungen gegeben. Im Anschluss werden einige der angesprochenen Therapieansätze anschaulich vorgestellt und deren Wirksamkeit vergleichend eingeordnet. Und wer einfach nur immer schon einmal wissen wollte, wie es sich anfühlt, mit 125 Menschen mit Flugphobie einen Rundflug über Deutschland zu machen oder wie die Zusammenarbeit von Psychotherapeuten und Feuerwehrleuten Menschen mit Höhenangst helfen kann, kommt ebenfalls auf seine Kosten.
-------------------------	---	---	--

Warnecke, Irene; Dr. (Video vorhanden)	Imaginatives Überschreiben - Die Kraft mentaler Bilder	Imaginatives Überschreiben ist eine erlebnisorientierte Technik und ein wertvoller Baustein in der psychotherapeutischen Arbeit mit problematischen Gefühlen und Erinnerungen.	Imaginatives Überschreiben ist eine erlebnisorientierte Intervention aus der Schematherapie. Ziel dieser Behandlungstechnik ist, als problematisch erlebte Emotionen anzusprechen und in Verbindung mit Erinnerungen aus der Kindheit zu bringen, welche dann in der Vorstellung verändert werden. Durch das Schaffen neuer Bilder und Bewertungen soll es den Behandelten ermöglicht werden, in für sie schwierigen aktuellen Situationen emotional weniger stark zu reagieren, dadurch ihre psychische Belastung zu reduzieren und einen gesunden Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen zu finden. Neben belastenden Erinnerungen, können auch Vorstellungen von als aversiv erlebten zukünftigen Situationen bearbeitet werden und dadurch die Umsetzung von funktionalem Verhalten erleichtert werden. In diesem Workshop soll mit Hilfe von Fall-, sowie Videobeispielen das Vorgehen beim Imaginativen Überschreiben in Einzel- und Gruppentherapie vorgestellt werden. Mögliche Schwierigkeiten bei der Durchführung, sowie Lösungsmöglichkeiten werden besprochen. Zur praktischen Veranschaulichung finden Übungen mit den Teilnehmenden statt.
Warnecke, Irene; Dr. (Video vorhanden)	Ich sehe Dich - Selbstmitgefühl in der Psychotherapie	In diesem Workshop wird Selbstmitgefühl als Intervention in der Psychotherapie, sowie als Bestandteil der therapeutischen Selbstfürsorge mit Hilfe von Übungen und Fallbeispielen erlebbar gemacht.	Ziel dieses Workshops ist es Selbstmitgefühl mittels Interventionen für die psychotherapeutische Praxis erlebbar zu machen. Für die Teilnahme am Workshop sind keine Vorkenntnisse nötig. Neben einer Übersicht zu theoretischen Ansätzen und wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Thema Selbstmitgefühl, liegt der Fokus des Workshops auf der praktischen Anwendung. Dabei sollen emotionsaktivierenden Techniken in den Mittelpunkt gestellt werden. Psychotherapeutische Interventionen zur Stärkung des Selbstmitgefühls, wie Stuhldialoge, Körper- und Imaginationsübungen werden vorgestellt. Zur Veranschaulichung sind Übungen mit den Teilnehmenden, sowie Fall-, und Videobeispiele vorgesehen. Mögliche Schwierigkeiten beim Aufbau von Selbstmitgefühl in der Psychotherapie werden beleuchtet und ein Umgang damit erarbeitet. Auch das Thema Selbstmitgefühl als Baustein der therapeutischen Selbstfürsorge soll beleuchtet werden.

Zimmermann, Tanja; Prof. Dr.	Psychoonkologie: Arbeit mit Krebserkrankten und ihren Angehörigen in der ambulanten Psychotherapie	Eine Krebserkrankung kann mit psychosozialen Beeinträchtigungen und psychischen Störungen einhergehen, die eine psychoonkologische Unterstützung erforderlich macht. Der Workshop befasst sich mit psychoonkologischen Interventionsmöglichkeiten für PatientInnen, Angehörige und Paare sowohl im stationären als auch ambulanten Bereich.	Jedes Jahr erkranken in Deutschland ca. 1/2 Million Menschen an Krebs, über 5 Millionen Menschen gelten als sog. „Cancer Survivors“. Trotz verstärkter Aktivitäten in der medizinischen Forschung und zunehmenden Erkenntnissen über die Bedeutung psychosozialer Faktoren für den Krankheits- und Rehabilitationsverlauf besteht immer noch ein Defizit in der psychosozialen Versorgung. Darüber hinaus sind nicht nur die PatientInnen, sondern auch die Angehörigen von den psychosozialen Folgen betroffen. Menschen mit Krebserkrankungen und ihre Angehörigen sollten im Verlauf der Erkrankung oder medizinischen Behandlung sowie auch später auf ein Angebot spezifischer psychoonkologischer Behandlungen zurückgreifen können. Inhaltlicher Schwerpunkte des Workshops sind die Einarbeitung in psychoonkologische Grundlagen, die thematische und selbsterfahrungsbezogene Auseinandersetzung mit Extremlastungen sowie die Vorstellung und Einübung spezifischer psychoonkologischer Einzel-, Gruppen und Paarinterventionen, die sowohl im stationären als auch im ambulanten psychotherapeutischen Kontext angewendet werden.
-------------------------------------	---	--	--

Witthöft, Michael; Prof. Dr.	EV01: Persistierende Körperbeschwerden in der Psychotherapie – Von zentralen Mechanismen zu wirksamen Behandlungen	Neben der Phänomenologie persistierender Körperbeschwerden als transdiagnostisch und interdisziplinär relevantes Phänomen werden innovative Modelle und Behandlungsimplicationen thematisiert.	Persistierende körperliche Beschwerden repräsentieren ein Kernmerkmal multipler körperlicher und psychischer Erkrankungen mit erheblicher globaler Krankheitslast. Gleichzeitig ist die Effektivität existierender psychotherapeutischer und pharmakologischer Interventionen für persistierende Körperbeschwerden begrenzt. Ein verbessertes Verständnis der Mechanismen erscheint daher essenziell für eine zukünftig verbesserte Versorgung. Innerhalb des Vortrags werden neben prototypischen Erscheinungsformen Modelle und Mechanismen des körperlichen Beschwerdeerlebens thematisiert. Die Perspektive ist hierbei transdiagnostisch und auf der Kontinuumshypothese psychopathologischer Phänomene basierend. Aktuelle empirische Erkenntnisse aus experimentellen und korrelativen Studien legen eine enge Verbindung aus perzeptuellen, interozeptiven und behavioral-motivationalen Informationsverarbeitungsprozessen nahe. Diese Erkenntnisse münden in ein hypothetisches Erklärungsmodell des somatischen Beschwerdeerlebens als aktiver konstruktiver Informationsverarbeitungsprozess, basierend auf dem Prinzip der aktiven Inferenz und der Bayesian-Brain-Hypothese. Aus diesem Modell werden Implikationen für die Behandlung abgeleitet.
---	---	---	---

Storck, Timo; Prof. Dr.	Ev02: Die leibhaftige Psyche - Gesundheit und Krankheit in psychosomatischer Betrachtung	Psychische Gesundheit und Krankheit lassen sich unter psychosomatischer Perspektive betrachten. Dabei erweist es sich als hilfreich, auf die Verbindungen bzw. die Unverbundenheit des Erlebens auf einer mentalen und einer körperlichen Ebene einzubeziehen. Auf diese Weise lässt sich ein Doppelcharakter der Symptome bei psychosomatischen Erkrankungen beschreiben: Das mentale Erleben ist um eine lebendige Leiblichkeit verkürzt, der Körper ist mit den Aufgaben der Regulierung der Emotionen "allein" gelassen. Der Vortrag legt dazu ein zeitgenössisches psychodynamisches Modell der Konzeptualisierung vor.	Psychische Gesundheit und Krankheit lassen sich unter psychosomatischer Perspektive betrachten. Dabei erweist es sich als hilfreich, auf die Verbindungen bzw. die Unverbundenheit des Erlebens auf einer mentalen und einer körperlichen Ebene einzubeziehen. Auf diese Weise lässt sich ein Doppelcharakter der Symptome bei psychosomatischen Erkrankungen beschreiben: Das mentale Erleben ist um eine lebendige Leiblichkeit verkürzt, der Körper ist mit den Aufgaben der Regulierung der Emotionen "allein" gelassen. Der Vortrag legt dazu ein zeitgenössisches psychodynamisches Modell der Konzeptualisierung vor. In diesem ist entscheidend, dass eine Disruption zwischen der Ebene physiologisch und vegetative beschreibbarer Prozesse auf der einen und der Ebene des psychischen Erlebens auf der anderen Seite erfolgt. Das Modell A. Ferraris kann hier zurate gezogen werden, um zu beschreiben, wie sich Repräsentanzen zwischen Selbst, Körper und personalem Anderen überlagern.
------------------------------------	---	---	--

Warschburger, Petra; Prof. Dr.	EV03: Die Rolle der Psyche bei chronisch-körperlichen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter.	Bei chronisch-körperlichen Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter zeigt sich das Zusammenspiel zwischen „Psyche“ und „Soma“ in besonderer Weise. Dieses Zusammenspiel soll anhand verschiedener Erkrankungen bzw. Störungsbilder (Adipositas, Neurodermitis, funktionelle Bauchschmerzen) erläutert und die Implikationen für Prävention und Intervention aufgezeigt werden.	Chronisch-körperliche Erkrankungen sind bereits im Kindes- und Jugendalter weit verbreitet. Ungefähr jedes sechste bis fünfte Kind bzw. jeder sechste bis fünfte Jugendliche ist davon betroffen. Mit ihren vielfältigen Behandlungsanforderungen stellen sie einen zusätzlichen Stressfaktor dar, der mit den normativen Entwicklungsaufgaben interferieren kann und zu erhöhten psychischen Belastungen der Kinder und Jugendlichen führt. Studien zeigen, dass sich diese psychischen Belastungen wiederum negativ auf die Bewältigung der Erkrankung auswirken. Am Beispiel verschiedener chronischer Erkrankungen (z. B. Neurodermitis und Adipositas) sollen anhand ausgewählter Aspekte (z. B. Stress und Juckreiz, Körperbild und Essverhalten) das Wechselspiel zwischen Psyche und Körper verdeutlicht und Implikationen für Interventionsprogramme aufgezeigt werden. Dabei werden Herangehensweisen und Effekte psychologischer Behandlungsansätze in diesem Bereich vorgestellt und kritisch diskutiert.
--------------------------------	--	---	---